



*Francisco Xaverio Richter
Ehrfürhtlichen Hof- und Kammern-Musico.*

*Konzert
zum
300. Geburtstag*

**1. Dezember 2009
Reiss-Engelhorn-Museen
Mannheim**



Wertes Publikum,

im 18. Jahrhundert war Mannheim ein kulturelles Zentrum von europäischem Rang. Massiv gefördert vom damaligen Kurfürsten Carl Theodor, zog Mannheim Musiker und Komponisten aus dem europäischen Ausland an. Die musikalischen Leistungen der Hofmusiker begründeten den exzellenten Ruf der *Mannheimer Schule* europaweit. Diese Traditionslinie macht uns bis heute stolz, und an ihr wollen wir mit einer Bewerbung um den Titel »Kulturhauptstadt Europa« im 21. Jahrhundert anknüpfen.

Eine Kulturstadt lebt von den Aktivitäten der Künstlerinnen und Künstler. Mit der Kammermusikreihe *Faszination Hofmusik* wird diese Traditionslinie von in Mannheim und der Region lebenden Musikerinnen und Musikern aufgegriffen. Das Ensemble *Mannheimer Hofquartett* will vor allem die in Vergessenheit geratene Kammermusik des Mannheimer Hofes und der Südwestdeutschen Höfe wiederbeleben. Darüber freue ich mich und habe gerne die Schirmherrschaft über die Kammermusikreihe *Faszination Hofmusik* übernommen.

Ich freue mich außerdem, dass als Kooperationspartner die Forschungsstelle *Südwestdeutsche Hofmusik* der Heidelberger Akademie der Wissenschaften für die musikwissenschaftliche Beratung und Hilfestellung bei der Programmgestaltung und Notenbeschaffung sowie die Reiss-Engelhorn-Museen als Veranstaltungsort und Mitveranstalter gewonnen werden konnten. Danken möchte ich an dieser Stelle Frau Dr. Bärbel Pelker und Frau Liselotte Homering für ihr Engagement. Als Stadt unterstützen wir dieses Projekt selbstverständlich gern. Ein großes Dankeschön möchte ich an die Ideengeber und gleichzeitig Musizierenden vom Ensemble *Mannheimer Hofquartett* richten, Christoph und Marie-Luise Dinger, Ulrike Kruttschnitt und Gregor Herrmann. Den Veranstaltungen wünsche ich viele Besucherinnen und Besucher und Ihnen, verehrtes Publikum, die Wiederentdeckung musikalischer Schätze.

A handwritten signature in black ink that reads "Peter Kurz". The signature is written in a cursive, slightly stylized font.

Dr. Peter Kurz

Oberbürgermeister der Stadt Mannheim

Programm

Einführungsvortrag: *Franz Xaver Richter und Mannheim*

Six Quartettos for two Violins, Tenor and Violoncello
(London 1768)

1. C-Dur: Allegro con brio – Andante poco – Rincontro
2. B-Dur: Poco Allegretto – Poco Andante – Fugato
3. A-Dur: Allegretto – Andante – Tempo di Menuetto/Trio

Pause

Six Quartettos for two Violins, Tenor and Violoncello

4. Es-Dur: Larghetto – Allegro spiritoso – Tempo di Minuetto/Trio
5. G-Dur: Allegretto – Andante – Vivace
6. D-Dur: Allegretto brillante – Andante grazioso – Vivace moderato

5. Streichquartett aus: *Six Quatuors* op. 5 (Paris 1772)

g-Moll: Larghetto – Andantino grazioso – Tempo di Minuetto/Trio


Ausführende:

Marie-Luise und Christoph Dingler (Violine)

Ulrike Kruttschnitt (Viola)

Gregor Herrmann (Violoncello)

Dr. Bärbel Pelker (Vortrag)

 Wir danken den Stiftungen der Landesbank Baden-Württemberg für die großzügige Unterstützung

Heute, auf den Tag genau vor 300 Jahren, wurde Franz Xaver Richter geboren. Aus diesem besonderen Anlass ist die erste Veranstaltung der neuen Konzertreihe *Faszination Hofmusik* ausnahmsweise allein diesem Komponisten gewidmet. In den folgenden Konzerten wird das *Mannheimer Hofquartett* dann Werke verschiedener Komponisten der sogenannten *Mannheimer Schule* aus dem Archivschlaf erwecken und nach über 200 Jahren auf historischen Instrumenten erstmals wieder zu Gehör bringen. Zu dieser musikalischen Entdeckungsreise möchten wir Sie herzlich einladen. Sie werden nicht nur neue Kammermusik des 18. Jahrhunderts kennenlernen, sondern auch das eine oder andere Neue zur legendären Hofmusik des Kurfürsten Carl Theodor oder aus dem Leben und Berufsalltag der Hofmusiker selbst erfahren.

Als Franz Xaver Richter im Alter von 38 Jahren in die kurpfälzische Hofkapelle aufgenommen wurde, konnte er bereits auf eine abwechslungsreiche und recht erfolgreiche Karriere zurückblicken. Geboren wurde er sehr wahrscheinlich im mährischen Holleschau, ganz sicher ist dies allerdings nicht, da seine Geburt in den Holleschauer Kirchenbüchern nicht belegt ist. Bezeugt ist hingegen, dass Richters Vater Matthias als Soldat in Diensten des Grafen Franz Anton von Rottal in Holleschau stand, und

in den Matrikeln des Jesuitengymnasiums von Ungarisch Hradisch, wo er von 1722 bis 1727 seine schulische Ausbildung erhielt, führt sein Name den Zusatz »*Holleschoviensis*« (aus Holleschau). Nach der Schulzeit verlieren sich Richters biographische Spuren für knapp zehn Jahre. Im Sommer 1736 wurde Richter als Bass-Sänger an der Stuttgarter Hofkapelle angestellt. 1737 wechselte er nach einem kurzen Interim bei Baron von Gerz in Schlitz bei Fulda als *director musices* an die benediktinische Ritterakademie in Ettal. 1740 wurde er Vizekapellmeister des Fürstbistums Anselm von Reichlin-Meldegg in Kempten (Allgäu), wo er schließlich – der genaue Zeitpunkt ist unbekannt – zum Kapellmeister avancierte. Von Kempten aus wechselte Richter als Sänger an den kurpfälzischen Hof. Eine leitende Position konnte er jedoch erst wieder 1769 als Domkapellmeister am Straßburger Münster übernehmen. In dieser Funktion wurde er, mit einer Notenrolle dirigierend, 1785 von Christophe Guérin porträtiert. Als Komponist widmete sich Richter in Straßburg fast ausschließlich der Kirchenmusik, als Kapellmeister oblag ihm darüber hinaus die Leitung der weltlichen Aufführungen am bischöflichen Hof sowie zeitweise des *Orchestre municipal*. 1785 unternahm Richter noch einmal eine längere Reise nach München, wo er auch einige ehemaligen Kollegen aus Mannheim wieder sah. Er starb fast achtzigjährig, am 12. September 1789, in Straßburg.

In den rund 22 Mannheimer Dienstjahren komponierte Richter fast ausschließlich Instrumentalmusik. Von diesen Werken sind vor allem die 1768 in London gedruckte Streichquartette (op. 5) musikhistorisch bedeutend. Im Jahr 1772 erschien bei LaChevardière in Paris ein Nachdruck, nun erstmals mit der Opuszahl 5, der das C-Dur-Quartett durch ein g-Moll-Quartett ersetzt und auch die Reihenfolge austauscht. Chronologisch liegt der Londoner Erstdruck zwischen den 1767 erschienenen, aber schon 1761 komponierten Streichquartetten op. 2 von Luigi Boccherini, der 1769 folgenden Quartettpublikation op. 9 desselben Komponisten sowie der 1770 erschienenen Streichquartette op. 9 von Joseph Haydn. Aufgrund dieser Chronologie gehört Richter zweifellos zu den ersten Komponisten, die echte Streichquartette geschrieben haben.

In der Beantwortung der Frage, ob Richter sogar derjenige ist, der die Gattung Streichquartett begründet hat, ist sich die Musikwissenschaft bis heute uneins. Auslöser der kontroversen Diskussion ist die Beschreibung Karl Ditters von Dittersdorf, der sich in seiner Lebensbeschreibung daran erinnert, die Quartette von Richter bereits im Winter 1756/57 gespielt zu haben: »*Wir machten uns an sechs neue Richtersche Quartetts, die [Anton] Schweitzer bekommen hatte. Er spielte das Violoncell, ich die erste, mein älterer Bruder die zweite Violine und mein jüngerer die*

Bratsche. Mitten durch tranken wir einen köstlichen Kaffee und rauchten den feinsten Kanaster dazu. Wir waren recht vergnügt.«

In seinem 1966 erschienen Buch über *Fuge und Fugato in der Kammermusik* bezog Warren Kirkendale dieses Zitat in seine Interpretation ein und folgerte, dass Richters Streichquartette daher schon vor 1757 vorgelegen haben müssten und bescheinigte ihnen »*durch motivische Beteiligung aller Stimmen einen reinen Quartettstil, wie er erst von Haydn wieder erreicht wurde.*« Dies würde konsequenterweise jedoch bedeuten, dass ausgerechnet der so konservative Richter die Gattung Streichquartett begründet hätte.

Ludwig Finscher bezweifelt die frühe Datierung und nimmt an, dass Dittersdorf eher Quartettsinfonien von Richter gespielt habe, »*denn das 1768 gedruckte op. 5 kann aus stilistischen Gründen, bei allem Wagemut und Experimentiergeist Richters, kaum sehr lange vor 1768 geschrieben sein*«, so seine Einschätzung in *Reclams Kammermusikführer*.

Dies wiederum nahm Hartmut Schick zum Anlass, sich anlässlich des Richter-Symposiums im Mai dieses Jahres in Kempten noch einmal mit den Streichquartetten op. 5 auseinanderzusetzen. Zunächst gab er zu bedenken, dass die Quartettsinfonien bereits 1744 gedruckt worden waren und daher den vier jungen Virtuosen um 1757 nur schwerlich als aufregend neuartige Musik erscheinen

konnten. Auch Finschers stilistische Gründe bezweifelte er und wies an den Werken neben aller Modernität auch konservative und eigentümliche Merkmale schlüssig nach, so dass Richter durchaus schon Mitte der 1750er Jahre einen eigenen Weg zu einem echten Streichquartettsatz gefunden haben könnte.

Da die Entstehungszeit des Opus 5 nun nicht sicher zu belegen ist, kann derzeit also auch nicht sicher nachgewiesen werden, ob Richter mit seinem konzertanten Streichquartettsatz – der ja auch in den oben genannten zeitnahen Streichquartetten op. 2 von Luigi Boccherini zu finden ist – neben Joseph Haydn entscheidend zur Erfindung und Etablierung der Gattung Streichquartett beigetragen hat – ein Pionier des Streichquartetts war Richter jedoch allemal.

Bärbel Pelker
Forschungsstelle *Südwestdeutsche Hofmusik*
der Heidelberger Akademie der Wissenschaften

Das Mannheimer Hofquartett



Das *Mannheimer Hofquartett* hat sich im September 2008 gegründet, um den Originalklang der Kammermusik zur Zeit des Mannheimer Hofes neu zu beleben. Bereits im ersten Jahr gab das Quartett über zehn Konzerte mit wiederentdeckten Schätzen der damaligen Zeit. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle *Südwestdeutsche Hofmusik* der Heidelberger Akademie der Wissenschaften entstand die Konzertreihe *Faszination Hofmusik* in Mannheim. Von der *Mozartgesellschaft Kurpfalz* e.V. wurde das Quartett engagiert, sämtliche Streichquartette von Mozart aufzuführen.

Die Mitglieder des *Mannheimer Hofquartetts* spielen seit vielen Jahren in diversen Ensembles zusammen und gewannen als Mitwirkende der Kammerphilharmonie Mannheim im Jahr 2006 den Midem Classic Award in Cannes für die beste Ersteinspielung des Jahres (Michael Haydns *Requiem* auf Originalinstrumenten, Saarbrücker Kammerchor, Leitung Georg Grün). Musikalische Anregungen erhielten die Mitglieder bei Anton Steck, Anner Bylsmer, Phoebe Carrai, Reinhard Goebel, Florian Heyerick, Nikolaus Harnoncourt, Gottfried von der Golz.

Die Geschwister **Marie-Luise und Christoph Dingler** begannen mit 7 Jahren Violine zu spielen und nahmen bereits 4 Jahre später bei *Jugend musiziert* teil, wo sie in den folgenden Jahren sechsmal den ersten Bundespreis errangen. Beide waren Mitglieder im Landes- und Bundesjugendorchester und konzertierten in nahezu allen Länder Europas sowie China, Syrien, Libanon und Jordanien. Sie sind Preisträger der Adolf-Metzner-Stiftung, der Heinrich-Vetter-Stiftung, des Kiwanis-Club, des Bruno-Herrmann-Preises, des Europäischen Musikwettbewerbs und des Internationalen Violinwettbewerbs Hofheim. Solistisch traten sie u.a. mit dem Auftakt Orchester Heidelberg, dem Kurpfälzischen Kammerorchester, der Corona Palatina und dem Brandenburgischen Staatsorchester auf und nahmen an dem Konzert *Förderpreis Schloss Waldhausen* im Mainzer Landtag mit Übertragung durch den

SWR teil Marie-Luise und Christoph waren Vorstudenten bei Prof. Nodel und studieren heute bei Prof. Dora Bratchkova an der Musikhochschule Mannheim. 2008 wurden sie in das Förderprogramm der LiveMusicNow Rhein-Neckar e.V. aufgenommen. Dieses Jahr konzertierten sie bei der internationalen Begegnungswoche *Jeunes Virtuoses à Ennejma Ezzabra* und veranstalteten erstmals den eigens initiierten *Crossover Composition Award*. Studien bei Gottfried von der Golz, Florian Heyerick, John Holloway, Kristian Nyquist, Prof. Stefano Veggetti.

Ulrike Kruttschnitt bekam mit elf Jahren ihren ersten Violinunterricht und wechselte nach drei Jahren zur Bratsche. 1987 erhielt sie den ersten Bundespreis bei *Jugend musiziert* in der Kategorie Trio mit anschließenden diversen Rundfunkaufnahmen. Violastudium an der Staatlichen Musikhochschule Karlsruhe bei Jochen Lemme und Prof. Madeleine Prager. Kammermusik bei Prof. Wolfgang Jahn. Meisterkurse bei M. Buchholz, B. Westphal, J. Creitz, La Salle Quartett, Nikolaus Harnoncourt u.a., Solobratscherin des Schlierbacher Kammerorchesters und der Heidelberger Sinfoniker von 1991–1996. Seit 1995 Mitglied des Streichquartetts Petit Versailles. Intensive kammermusikalische Tätigkeit in verschiedenen Ensembles, u.a. im Kammerorchester Basel und dem Karlsruher Barockorchester. Sie studiert seit 2008 Barockbratsche bei Prof. Anton Steck an der Musikhochschule Trossingen.

Gregor Herrmann, geboren in Ludwigshafen, studierte an der Mannheimer Musikhochschule modernes Cello und Gesang. Bereits während des Studiums sammelte er Erfahrungen im Bereich der historischen Aufführungspraxis bei Gerhard Darmstadt, Anner Bylmer, Phoebe Carrai und Nikolaus Harnoncourt. Gregor Herrmann ist in zahlreichen Ensembles gern gesehener Gast und darüber hinaus bei der Jungen Oper des Nationaltheaters Mannheim als freiberuflicher Cellist tätig. 1995 gründete er gemeinsam mit dem Geiger Jochen Steyer die Kammerphilharmonie Mannheim, deren Mitglieder sowohl mit modernen als auch historischen Instrumenten spielen.



Bärbel Pelker studierte zunächst Schulmusik an der Staatlichen Hochschule für Musik Heidelberg-Mannheim (1977/79 erstes und zweites Staatsexamen); es folgte das Studium der Musikwissenschaft und Germanistik an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg (1990 Promotion); von 1990 bis 2006 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin und stellvertretende Leiterin der Forschungsstelle *Mannheimer Hofkapelle* der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, seit 2006 arbeitet sie in der gleichen Funktion in der Forschungsstelle

Südwestdeutsche Hofmusik, einem Forschungsprojekt des Landes Baden-Württemberg, das ebenfalls bei der Heidelberger Akademie Wissenschaften angesiedelt ist.

Zahlreiche Publikationen zum Thema *Mannheimer Schule* erschienen überwiegend in der Schriftenreihe *Quellen und Studien zur Geschichte der Mannheimer Hofkapelle* (ab 1994, Verlag Peter Lang) sowie in der Denkmälerreihe *Musik der Mannheimer Hofkapelle* (1999, Carus-Verlag); im Auftrag der Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg erarbeitete sie ein kommentiertes Faksimile der Oper *Günther von Schwarzburg* von Ignaz Holzbauer (2000, Strube Verlag); an wichtigen Herausgaben sind der Band *Hofoper in Schwetzingen. Musik – Bühnenkunst – Architektur* (zusammen mit Silke Leopold; Heidelberg, Universitätsverlag Winter 2004) sowie das Begleitbuch zur Ausstellung *Theater um Mozart* (Universitätsverlag Winter 2006) zu nennen, das von dem Verein *Europäische Mozartwege/European Mozart Ways* in der Kategorie »Wissenschaftliche Editionen« den Ehrenpreis 2006 erhielt.

Freunde und Förderer des Mannheimer Hofquartetts e.V.

Zur Unterstützung des *Mannheimer Hofquartetts* wurde im September 2009 der als gemeinnützig anerkannte Verein *Freunde und Förderer des Mannheimer Hofquartetts e.V.* mit Sitz in Mannheim gegründet. Dieser Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die viel zu selten aufgeführte Kammermusik der Mannheimer Schule zu fördern.

Die Kernaufgaben des Vereins sind laut Satzung

- die ideelle und materielle Unterstützung bei der Erarbeitung von Kammermusikwerken der *Mannheimer Schule* und die der Südwestdeutschen Höfe auf historischen Instrumenten;
- die Durchführung der Konzertreihe *Faszination Hofmusik* sowie die finanzielle Unterstützung weiterer Konzerte mit kammermusikalischen Werken der *Mannheimer Schule* und die der Südwestdeutschen Höfe auf historischen Instrumenten.

Unterstützen können Sie den Verein durch eine Spende oder Ihre Mitgliedschaft (Beitrittserklärung).

Unser Spendenkonto:
Mannheimer Hofquartett e.V.
Sparkasse Rhein-Neckar-Nord
BLZ 670 505 05
Konto 389 187 53

Unsere Anschrift:
Freunde und Förderer des Mannheimer Hofquartetts e.V.
c/o Christoph Dingler
Postfach 100 701
68007 Mannheim

Bei Fragen können Sie sich auch gerne per Email an uns wenden:
foerderverein@mannheimer-hofquartett.de

Weitere Informationen unter:
www.mannheimer-hofquartett.de

Impressum

Text und Gestaltung des Programmheftes:

Dr. Bärbel Pelker

Forschungsstelle *Südwestdeutsche Hofmusik*

der Heidelberger Akademie der Wissenschaften

Augustinergasse 7

69117 Heidelberg

www.hof-musik.de